

Spielstätten

Jahrhunderthalle Bochum / Turbinenhalle

An der Jahrhunderthalle 1, 44793 Bochum

Die Geschichte der Jahrhunderthalle Bochum beginnt im Jahr 1903. Im Herzen des Stahlwerks ›Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation‹ wurde eine monumentale Stahlkonstruktion errichtet, die bis 1928 auf die imposante Größe von 9.000 m² erweitert worden ist. Diese Gaskraftzentrale versorgte über sechzig Jahre das Stahlwerk und die Siedlung Stahlhausen mit Energie. Der letzte Hochofen auf dem Bochumer Werksgelände wird Ende der 60er Jahre stillgelegt. Die Maschinen in der nun funktionslos gewordenen Gaskraftzentrale werden demontiert. Die Halle diente bis 1991 als Lager und Werkstättengebäude der Krupp Stahl AG. Ab Februar 2002 wird die Jahrhunderthalle Bochum nach Plänen des Düsseldorfer Büros Petzinka / Pink Architekten zu einem spektakulären Festspielhaus umgebaut. Der einzigartige Innenraum mit seiner morbiden Ausstrahlung ist dabei nahezu unverändert belassen worden. Am 30. April 2003 – 100 Jahre nach ihrer Errichtung als Gaskraftzentrale – wird die Jahrhunderthalle ihrer neuen Bestimmung als ›Montagehalle für die Kunst‹ (Gerard Mortier) übergeben.

Halde Haniel

Zuweg über Bergwerk Prosper Haniel, Fernewaldstraße, 46242 Bottrop

Mit der Gewinnung von Steinkohle gelangt auch Gestein an die Tagesoberfläche. Dieses muss, soweit es nicht anders verwendet wird, aufgehaldet werden. Die Halde Haniel des aktiven Bergwerks Prosper-Haniel ist als wachsendes Landschaftsbauwerk gestaltet, auf dessen Gipfel (190 m ü. NN) 1999 die so genannte Bergarena für rund 800 Personen errichtet worden ist.

Maschinenhalle Zeche Zollern

Zeche Zollern II / IV, Dortmund, Grubenweg 5, 44388 Dortmund-Bövinghausen

Die Zeche Zollern war bei ihrer Einweihung im Jahr 1898 die Musterzeche der Gelsenkirchener Bergwerks AG. Prunkvolle Backsteinfassaden und opulente Giebel mit Zinnenkranz und Ecktürmchen rund um den grünen Ehrenhof erinnern eher an eine Adelsresidenz als an eine Schachanlage. Die Architektur dokumentiert den Übergang vom Historismus zum Jugendstil, der u. a. seinen Ausdruck in den Marmorschalttafeln und dem eindrucksvollen Portal der Maschinenhalle fand. Das ›Schloss der Arbeit‹ im Westen Dortmunds ist zweifellos eines der schönsten und außergewöhnlichsten Zeugnisse der industriellen Vergangenheit in Deutschland. Bereits 1969, drei Jahre nach Stilllegung der Zeche, wird das Gebäudeensemble unter Denkmalschutz gestellt und beherbergt heute die Zentrale des Westfälischen Industriemuseums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Der Erhalt der Zeche Zollern markiert den Beginn der Industriedenkmalpflege in Deutschland.

Gebläsehalle / Kraftzentrale / Gießhalle

Landschaftspark Duisburg-Nord, Emscherstraße 71, 47137 Duisburg-Meiderich

Das Stahlwerk im Duisburger Norden wurde 1902 von August Thyssen als ›Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb‹ gegründet und nahm 1903 mit drei Hochöfen die Produktion auf. Bis zum Jahr 1908 wurden fünf Hochöfen in Betrieb genommen. Außer dem Hüttenwerk gab es auf dem 200 ha großen Gelände noch eine Schachanlage, eine Sinterei, eine Kokerei und eine Gießerei. Die Gebläsehalle ist Teil des Dampfgebläsehauses, einem Gebäudekomplex aus der Gründungsphase des Werkes. Sie ist 50 Meter lang und 12,4 Meter breit. Noch heute befinden sich hier vier Elektroturbogebälse, mit denen Hochofenwind erzeugt wurde, der zur Erschmelzung des Roheisens notwendig war. Die neoromanischen Rundbogen-Fenster und die umlaufenden Ornamente unterhalb der Traufe weisen deutlich auf den historischrepräsentativen Baustil dieser Epoche hin. Das benachbarte Pumpenhaus lieferte Kühlwasser für die Hochöfen. In den 50er Jahren wurde der Komplex durch ein Kompressorenhaus ergänzt. Im Jahr 2002 wurde die Halle zu einem multifunktionalen Theater umgebaut. Die Kraftzentrale entstand zwischen 1906 und 1911, als das Hüttenwerk von drei auf fünf

Öfen erweitert wurde. Mit einer Länge von 170, einer Breite von 35 und einer Höhe von 20 Metern gehört sie zu den größten Industriehallen des Ruhrgebiets. Zehn gichtgasbetriebene Großgasmaschinen zum Antrieb von Dynamos zur Stromerzeugung und sechs Gasgebläse zur Hochofenwinderzeugung wurden hier betrieben, um das Werk und die benachbarte Werksiedlung mit Strom zu versorgen. 1965 hat man die Maschinen stillgesetzt und anschließend verschrottet. Danach wurde die Halle bis Mitte der 80er Jahre als Ersatzteillager genutzt. 1997 schließlich konnte die Kraftzentrale nach einem nur siebenmonatigen Umbau als multifunktionaler Veranstaltungsort eröffnet werden.

Mischanlage

Kokerei Zollverein, Areal C, Arendahls Wiese, 45141 Essen

Die Kokerei Zollverein entstand 1957 bis 1961 in Anbindung an die Zeche Zollverein. Aus rund 10.000 Tonnen Kohle konnten hier täglich circa 7.500 Tonnen Koks gewonnen werden. In der Mischanlage wurden die unterschiedlichen Kohlequalitäten zu einer optimalen Mischung für die Verkokung vermengt. Über Fließbänder zu Bunkern und durch Trichter nahm die Kohle von der obersten Ebene der Mischanlage aus ihren Weg über 5 Ebenen hinunter zu den Koksöfen. Seit 2001 zählt die Kokerei, gemeinsam mit der Zeche Zollverein, zum Welterbe der UNESCO. Die Mischanlage zeugt noch heute von einer bewegten Vergangenheit, und besonders die Trichterebene wird für Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt.

Maschinenhaus Essen

Zeche Carl, Wilhelm-Nieswandt-Allee 100, 45326 Essen

Das Maschinenhaus Essen ist Teil der ehemaligen Schachanlage Carl, die ab 1855 errichtet wurde. Erbaut wurde das Backsteingebäude mit einer Grundfläche von 14 x 20 m im Jahr 1900 als Standort für die Dampfmaschine, die den Förderkorb bewegte. 1929 wurde die Kohleförderung eingestellt. Bis 1970 war Schacht Carl noch für Seilfahrt, Materialförderung und Bewetterung in Betrieb und die oberirdischen Gebäude wie das Maschinenhaus wurden als Werkstätten genutzt. Seit 1985 wird das Maschinenhaus als Produktions- und Veranstaltungshaus von dem Kunstverein Carl Stipendium e. V. getragen.

Museum Folkwang

Museumsplatz 1, 45128 Essen

Das 1902 gegründete Museum Folkwang entwickelte sich in kürzester Zeit zu einem der wegweisenden Museen für Moderne Kunst weltweit mit herausragenden Sammlungen der Kunst des 19. Jahrhunderts, der klassischen Moderne, Malerei nach 1945, Fotografie und Plakat. Eine Besonderheit ist die Sammlung von Werken alter und außereuropäischer Kunst. Sammeltätigkeit und Ausstellungsprogramm des Folkwang umfassen alle künstlerischen Medien und führen die wichtigsten Vertreter der Kunstwelt in die Metropole Ruhr. Im Jahr 2010 eröffnete das Museum einen von David Chipperfield Architects entworfenen Neubau.

Salzlager

Kokerei Zollverein, Areal C, Arendahls Wiese, 45141 Essen

Das 1958 erbaute Salzlager gehört zur ›weißen Seite‹ der Kokerei Zollverein. Hier befinden sich Anlagen zur Gasreinigung und Weiterverarbeitung von Nebenprodukten, die bei der Koksproduktion auf der ›schwarzen Seite‹ entstanden sind. Die Salzfabrik ist Teil eines dreigliedrigen Gebäudekomplexes, bestehend aus einer Ammoniakfabrik, dem Salzlager und der Verladung. In der Salzfabrik wurde bis in die 1980er Jahre Dünger hergestellt, gewonnen aus Ammoniak und Schwefelsäure. In den letzten Jahren bis zur Stilllegung der Kokerei 1993 wurden Salzlager und Salzfabrik als Lager genutzt. Projekte zeitgenössischer Kunst sowie Theaterinszenierungen tragen kontinuierlich zur Neuinterpretation der Anlage bei. Im eigens dafür umgebauten Salzlager der Kokerei ist die Rauminstallation *Palast der Projekte* von Ilya und Emilia Kabakov zu sehen.

PACT Zollverein

Schacht 1/2/8, Areal B, Gebäude 45, Bullmannau 20a, 45327 Essen

Mit der 1907 fertig gestellten Waschkau der größten Zeche des Ruhrgebietes wird Schacht 1/2/8 zum Dreh- und Angelpunkt der Bergleute der Zeche Zollverein. Die Kau ist ein Umkleideraum mit Duschen, ausgelegt für 3.000 Bergleute. In der Weisskau legen die Bergleute ihre Straßenkleidung und in der Schwarzkau ihre Arbeitskleidung in Körben ab, die sie dann unter die Decke ziehen. 1964 modernisiert ist die Kau bis zur Einstellung der Kohleförderung 1986 in Betrieb. Anfang der 1990er wird die Kau von Choreografen der Region als Aufführungsort für den Tanz entdeckt. In den Folgejahren wird die Verwandlung in ein Haus für den zeitgenössischen Tanz auf Zollverein vorangetrieben, die Anfang 2002 im Zusammenschluss des Choreografischen Zentrums NRW und der Tanzlandschaft Ruhr zu PACT Zollverein ihren vorläufigen Höhepunkt und Abschluss findet.

Maschinenhalle Zweckel

Frentroper Straße 74, 45966 Gladbeck

Die imposante Maschinenhalle der einstigen Zeche Zweckel in Gladbeck wurde 1909 errichtet. Das Gebäude bildete die »elektrische Centrale« der Zeche und beherbergte Kompressoren, Generatoren und Umformer zur Erzeugung von Druckluft und elektrischer Energie. Die Zechengebäude sowie die Schornsteine und Kühltürme, die das Gelände früher als Stätte der Arbeit kennzeichneten, sind verschwunden, was den schlossähnlichen Charakter der Maschinenhalle unterstreicht. Lediglich die stählernen Fördergerüste von 1911/12, die über die Halle hinausragen, verweisen unmittelbar auf die Zeit des Bergbaus.

Anfahrtsbeschreibungen zu den einzelnen Spielstätten sind im Programmbuch (ab Seite 88) und auf www.ruhrtriennale.de zu finden.